In unserem Mitteilungsblatt 160/2026 S. 77 wurden eine Medaille mit Waschgold aus dem Schwarztal/Thüringen auf einer personalisierten Marke, letztere initiiert durch Herrn Dr. SACHS Harburg, vorgestellt. Sie zeigt als Ausschnitt 2 Goldwäscher am Rhein um 1820 (MORGENSTERN). Als Vorlage wurde eine von mehreren Teilskizzen verwendet, die J.M. VOLTZ (1784-1858) 1823 angefertigt hatte. Auf der Originalzeichnung sind jedoch 6 Personen.



Infolge der Geldentwertung und des Kleingeldmangels erschienen in Deutschland Notgeldausgaben. Die Stadt Karlsruhe emittierte im Februar 1923 eine als Gutschein bezeichnete Ausgabe im Format 150 x 90 mm über 10.000 Mark mit dem Motiv dieser Goldwäscherfamilie (Abbildung auf der nächsten Seite).

Das 1823 veröffentlichte Motiv, das durch den Maler und Grafiker KUSCHE (1884-1984) gestaltet worden war, wird als eines der bekanntesten und häufig reproduzierten Bilder zur Goldwäsche im Großherzogtum Baden beschrieben (SACHS, S. 93/260).
Der gebückt stehende 3. Goldwäscher wird so von der Sonne beschienen, dass der Eindruck entsteht, dieser Wäscher zeige sein „blankes“ Wahrscheinlich ist es eine Familie beim Goldwaschen, denn Dr. Sachs betont, dass sich in der Regel nur die nächsten Uferbewohner und diese nur innerhalb der Gemarkungsgrenze ihres Heimatortes mit der Goldgewinnung beschäftigten. Auch Frauen und größere Kinder gingen dabei zur Hand (SACHS, S.93). Streng genommen war es ein „Familienunternehmen“, in dem jedes Mitglied „sein tägliches Brot“ mit erarbeiten musste.

Hinterteil. Zur Bestätigung ist auf dem Holzeimer die Kurzfassung des „Schwäbischen Grußes „LMA2“ zu lesen, mit dem der Künstler die damaligen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse ausdrücken wollte (KIRCHHEIMER 1967 zit. n. SACHS).

Unter der elliptischen Darstellung der Goldwäscherszene steht im Untertitel „GOLD DES RHEINES MÜNZTEN EINST DIE VÄTER HIER * ENKEL DRUCKEN HEUTE NULLEN AUFS PAPIER“. Im Ausgabemonat Februar hatte der auf dem Gutschein vermerkte Betrag einen Wert zwischen 1,35 und 1,86 Goldmark.
In der rechten Kartusche auf der Rückseite ist zu lesen „Wo einst der Rhein uns laut`res Gold beschert, schafft heute Fleiß uns neues Goldes Wert.“(SACHS).





Der Gutschein mit der auffälligen Darstellung des 3. Wäschers löste sicherlich vorwiegend bei der Bevölkerung von Karlsruhe zustimmendes Lachen aus.
Eine andere Einstellung gab es im angrenzenden Frankreich, da das Hinterteil dahin zeigte. Die Konsequenz war das Verlangen gegenüber der deutschen Reichsregierung, das Notgeld aus dem Verkehr zu ziehen. Handlungsbedarf sah man in Deutschland jedoch nicht. Die Forderung Frankreichs hätte nur durch den Herausgeber, die Stadt Karlsruhe, erfüllt werden können. Eine entsprechende Forderung traf jedoch zu keinem Zeitpunkt beim Emittenten ein (MORGENSTERN). Bedenken sollte man auch, dass ab dem 20. November 1923 1 Milliarde Papiermark nur einer Goldmark entsprach und dadurch der Gutschein im täglichen Verkehr kaum noch im Verkehr war.

Trotz langer Bemühungen war es nicht möglich, den betreffenden Schein ohne Korrektur und in ordentlicher Qualität zu erwerben. Zu berücksichtigen ist, dass wahrscheinlich durch die Druckerei die Aufschrift „LMA2" auf der Druckplatte unkenntlich gemacht worden war oder eine normale Abnutzung vorliegt.

Zur Ergänzung sei aufgeführt, dass auch die benachbarte Stadt Speyer im Juli 1923 Notgeld zu 5 Millionen Mark mit dem Titel „Goldwäscher am Rhein bei Speyer!" als Strichzeichnungen in Umlauf setzte. Bekannt sind mehrere Auflagen, die sich durch die Farbe (Zeichnung und Ziffer) unterscheiden.

Quellen

- Morgenstern, Jürgen: Der 10.000-Mark Notgeldschein der Stadt Karlsruhe. DGW e.V. Berlin 2012, Heft 1 S. 30-31.
- Battenberg Gietl Verlag Regenstauf, Hans-Ludwig Grabowski
- Sachs, Oliver: Kleinode aus den Flußablagerungen Deutschlands und der grenznahen Gebiete - Katalog der modernen Flußgoldmedaillen: Entwurf - persönliches Arbeitsexemplar (Stand 9.2024) ausschließlich für Dr. Jochen Vogel